

Schlaffhängenden Segel, aber er kam nicht aus dem gewünschten Striche. Der Kapitain gab mit schwerem Herzen seine Befehle, die türkischen Matrosen waren flink zur Ausführung, eine doppelte Gefahr besiegte ihr gewohntes Phlegma. Das Fahrzeug schoß in veränderter Richtung dahin und es schien eine Zeitlang, als werde der Verfolger seine Jagd aufgeben, doch nur zu bald zog er eine Wolke von Segeln auf und durchschnitt mit doppelter Geschwindigkeit die Wogen, welche sich bereits mächtig hoben. Nur die Nacht konnte das bedrohte Schiffelein und seine Ladung, welcher die Küstenbewohner mit Sehnsucht entgegen sahen, retten. Und diese Nacht kam schneller, als sonst. Das Gewölk im Westen ballte sich mit jeder Secunde dunkler; nun spannte es, wie zu dämonischem Leben gereizt, schwarze Riesensittiche aus, mit denen es vom Sturme getragen, verderblich schnell über den Himmel zog. In den Lüften brauste der Drakan, das Meer antwortete mit grauenhaften Tönen aus seiner Tiefe, schon war der letzte Schimmer des Tages erloschen und eine Finsterniß legte sich, wie ein Bahrtuch, über die See, welche doch nicht erstorben war, sondern in wüthender Kraft ausbäumte, Woge auf Woge gen Himmel schleudernd, als wolle sie das feindliche Element, das noch in der Wetternacht schlief, zum Kampfe herausfordern.

Die russische Fregatte hatte das kleine Schiff, das sie für einen Schleichhändler aus Trapezunt gehalten, aus dem Gesichte verloren, sie durfte jetzt nicht mehr an Jagd und Beute, sondern mußte an die eigene Sicherheit denken. Der Sturm wuchs mit furchtbarer Gewalt, Blitze flammten fast unaufhörlich über den Himmel und erhellten den Aufruhr der See, die einem schwarzen, zerklüfteten Felsgebirge glich, wie es der Fiebertraum schauerhaft in Bewegung setzt, den unglücklichen Schlaftrunkenen begrabend. Auf dem Verdeck der Fregatte machte sich die Disciplin, welche den russischen Dienst auszeichnet, bemerkbar, so lange die Befehle der Offiziere gehört werden konnten, aber bald gelang es ihnen nicht mehr, sich verständlich zu machen; alle Anstrengungen der tapfern Mannschaft waren vergebens, die Elemente spotteten des Steuerruders und der schwachen Menschenhand. Mehrmals hatte der Wind umgesezt, endlich blies er stetig und des Sturmes Gewalt trieb das Schiff in der Richtung nach Norden pfeilschnell vor sich her.

Der Kapitain stand mit besorgten Blicken am Steueruder, die Magnetnadel belehrte ihn, daß er auf die Küste zutriebe und an deren Felsen scheitern müsse, wenn es nicht möglich sey, zu wenden. Er gab Befehl auf Befehl, die Offiziere unterstützten ihn mit Eifer und

Hingebung, aber der Mannschaft bemächtigte sich mehr und mehr eine wilde Unruhe und Verwirrung, sie wuchs mit jedem Augenblicke, — das Brüllen der See, die Blitze, welche die Rämme der Wogen zu streifen schienen, die Donnerschläge, die den Jagenden ihre letzte Standhaftigkeit erschütterten; nirgend Trost oder Beruhigung, selbst nicht in dem Gedanken, die Küste zu erreichen! Dort lauerte der Tod, vielleicht in noch schlimmerer Gestalt, auf seine Opfer! In den Pausen, welche momentan eintraten, glaubte der Kapitain aus verschiedenen Richtungen einzelne Kanonenschüsse zu hören, Nothzeichen, die er von seinem Bord wiederholen ließ. Es war ihm mittlerweile gelungen, das Schiff aus dem Strich zu wenden.

„Was denkst Du, Fedor Iwanowitsch?“ fragte er den ersten Lieutenant. Dieser zuckte trüb die Achseln.

„Wir hatten dießmal viel Hoffnung, Dschuk endlich zu nehmen,“ fuhr der Kapitain fort. „Haben wir Dschuk, wo die Lürkenhunde immer landen, ihnen alle Zufuhr bringen — so wird der Adler bald auf allen Bergen des Kaukasus wehen. Aber der Sturm wird der Flotte Schaden thun.“

Der Offizier wollte antworten, aber ein Blitzstrahl blendete ihn — er that einen raschen Schritt vorwärts, der zweite Blitz zeigte ihm deutlich erkennbar den weißen, wirbelnden Schaum auf den Wogen, welche sich mit doppelter Kraft an dem aufbäumenden Vordertheil des Schiffes brachen.

„Wenden!“ schrie er verzweifelt. — Und der nächste Matrose: „Brandung!“

Aber es war zu spät. Ein furchtbarer Stoß erschütterte das Schiff, daß es umzuschlagen drohte und das Knirschen des berstenden Kiels auf den Klippen drang Jedem, wie sein Todesurtheil, bis in's Mark. Alles schrie und rannte durch einander, Alles drängte sich, die Boote herabzulassen, in der unmittelbaren Gefahr war die Furcht vor den Feinden zurückgetreten. Kaum konnte sich der Kapitain Gehorsam verschaffen, als er befahl, die Masten zu kappen; schon drang die Fluth durch den Beck mit reißender Geschwindigkeit ein, die Pumpen waren ohnmächtig und schlecht bedient und dennoch lag in ihnen das Heil, denn der Sturm hinderte noch das Flottmachen der Boote.

„Faß an!“ schnaubte der Kapitain, der einen Moment in seiner Kajüte gewesen war, um auf den Fall der Rettung seine Papiere zu sichern. „Faß an, wenn Du nicht erlaufen willst!“

Der Mann, dem er das zuschrie, stand ruhig am Bord und schien der Einzige zu seyn, den der nahe Un-